

Die Burgspiele Parsberg

"Großes Theater im kleinen Ort", so bezeichnen viele Gäste die Parsberger Burgspiele.

Zur Theatertradition:

Die Burgspiele Parsberg haben ihre Wurzeln in der über 100jährigen Theatertradition in Parsberg. Auszug aus dem Programmheft zu den Burgspielen Parsberg 1983:

Vereine als Kulturträger

Vom sagenhaften "Ritter Hans der Parsberger" handelt das in der Zeit von 1880 bis 1895 von Pfarrer Josef Fischer verfaßte Schauspiel, mit dem vor mehr als 100 Jahren die großartige Parsberger Theatertradition begründet wurde. Ob mit dem "Freischütz" oder mit "Ännchen von Tharau", ob mit religiösen Handlungen oder lustigen Bauernstücken, ob mit Operetten wie "Blond muß mein Mädels sein" oder mit Freilichtspielen wie "Haug von Parsberg", die Veranstalter prägten das gesellschaftliche Leben in diesem Juraort auf vorzügliche Weise. Zum Großteil handelte es sich um örtliche Vereine wie den Katholischen Arbeiter- und Gesellenverein (später Kolpingfamilie), den Liederkranz oder den Turnverein, die als Kulturträger fungierten und durch die Darbietungen zudem ihre Kassen ein wenig auffrischten. Aber auch Gastspiele von Bühnen und Schauspielhäusern aus München, Regensburg, Nürnberg oder Augsburg waren im weit bekannten "Burgtheater" (vor den Toren der Burg) von Parsberg zu verzeichnen.

Im Jahre 1950 verfaßte Dr. Heinz Schauwecker (Schriftsteller) anlässlich der Jahrtausendfeier des Marktes Parsberg das Heimatstück "Haug von Parsberg" (Musik von Rudolf Eisenmann), das als erstes Freilichtspiel unter den Türmen der Burg, dem Wahrzeichen von Parsberg aufgeführt wurde. Auf Grund des großen Erfolges wurde das Stück im darauffolgenden Jahr wiederholt. 1952, zur Stadterhebung Parsberg, wurde der "Urfaust" unter professioneller Regie als Freilichtspiel inszeniert. Danach fanden lediglich vereinzelte Aufführungen diverser Stücke (darunter auch der "Jedermann") in Sälen oder Kirchen statt.

Begründung der Burgspiele Parsberg:

Die Gründung der Burgspiele Parsberg in ihrer heutigen Form fand 1983 mit Unterstützung der Volkshochschule Parsberg statt. Zur Wiederaufnahme der Freilichtspieltradition wurde der "Haug von Parsberg" in einer neu bearbeiteten Fassung unter der Regie von Herbert Müller, im Innenhof der Burg aufgeführt.

1984 übernahm Manfred Janikulla während den bereits laufenden Proben die Regie zu Nestroys "Lumpacivagabundus". Janikulla blieb den Burgspielen treu und da er Mitglied der Nestroy-Gesellschaft in Wien ist, lag die

Inszenierung von Nestroystücken in den darauffolgenden Jahren nahe. Unter seinem Einfluß und seiner Regie entwickelten sich die Burgspiele Parsberg zu einem gehobenen Volkstheater, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf der musikalischen Ausgestaltung der Stücke liegt. 1994 wurde erstmalig der "Jedermann" von Hugo von Hofmannsthal als Zweitstück aufgeführt. Auf Grund der hervorragenden Resonanz wurde der "Jedermann" in den Jahren 1995 und 1996 wiederholt. Über eine Wiederaufnahme wird bereits nachgedacht. Die Burgspiele Parsberg stellen mittlerweile den Höhepunkt im kulturellen Jahreskreis der Stadt Parsberg dar. Schon wenige Jahre nach der Gründung wurden die Burgspiele Parsberg vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus als förderungswürdig anerkannt. Die Burgspiele Parsberg sind als Sommertheater mit hochwertigen Inszenierungen, die stets mit Live-Musik ausgestattet werden, zu einem Begriff im bayerischen Kultursommer geworden. Diese Leistung ist besonders zu beachten, da sich das gesamte Ensemble, angefangen bei der Bühnentechnik über die Darsteller, bis hin zu den Musikern, ausschließlich aus Laien zusammensetzt. Bei jeder Inszenierung wirken ca. 90 Personen vor, auf und hinter der Bühne mit. Seit der Begründung im Jahre 1983 haben ca. 50.000 Zuschauer die stets annähernd zu 100 Prozent ausverkauften Aufführungen der Burgspiele Parsberg besucht.

Eine Besonderheit stellt auch die Burgspielgastronomie dar. Nach den Aufführungen treffen sich Darsteller und Theaterbesucher zu einem gemeinsamen, gemütlichen Ausklang des Abends im historischen Saal der oberen Burg, der nur während der Burgspielsaison bewirtet wird.



Burgspiele Parsberg, ein Sommerfreilichttheater mit Life-Musik:

**Parsberg
Lupburg**
Oberpfälzer Jura
anders

Veranstalter:	Stadt Parsberg
Aufführungsort:	Innenhof der Burg Parsberg bzw. Felskulisse vor den Türmen der Burg Parsberg Die Burg ist von der Stadtmitte Parsbergs bequem in 5 Minuten zu Fuß erreichbar.
Aufführungszeitraum:	Anfang Juli bis Anfang August (4 bis 5 Wochen)
Spieltage:	jeweils Freitag, Samstag und Sonntag, vereinzelte Aufführungen auch während der Woche
Spielbeginn:	20.30 Uhr (Einlaß eine Stunde vor Beginn)
Zuschauerzahl:	ca. 350 Personen auf 2 Tribünen im Innenhof bzw. ca. 280 Personen auf einer Tribüne vor den Türmen
Wetterregelung:	Bühnen und Tribünen sind nicht überdacht, bei kalter Witterung werden kostenlos Wolldecken zur Verfügung gestellt; bei Regen entfällt die Aufführung, die Entscheidung darüber fällt kurz vor Spielbeginn. Nach einer Stunde Spieldauer gilt das Stück als gespielt.
Bewirtung:	kleine Speisen und Erfrischungen während der Pause; Bewirtung im Saal der oberen Burg im Anschluß an die Aufführung
Informationen:	Stadtverwaltung Parsberg Alte-Seer-Straße 2 92331 Parsberg 09492/94180
Geschäftsführung:	Hugo Lehner Lupburger Straße 18 92331 Parsberg 09492/301
Kartenvorverkauf:	Photo Perras Dr.- Schrettenbrunner-Strasse 2 92331 Parsberg Tel.: 09492/90 23 00

(Text: Burgspielensemble Parsberg, Stand 2002)



Das Burg-Museum, Parsbergs kultureller Anziehungspunkt

Hoch über der Stadt Parsberg erhebt sich die malerische Burganlage, deren Baugeschichte bis ins 13. Jahrhundert zurück reicht. Vom ältesten, nur in Ruinen erhaltenen Teil genießt man einen weiten Rückblick über Stadt und das Umland. Die angrenzende "Obere Burg" entstand Ende des 16. Jahrhunderts.

In der "Unteren Burg" aus der Mitte des 17. Jahrhunderts baut die Stadt das 1926 gegründete Heimatmuseum seit 1981 neu auf. Die Bestände wurden systematisch erweitert. Bisher wurden auf 500 qm die vier Abteilungen "**Handwerk, Textil, Religion und Wohnen**" eingerichtet. Das Sammelgebiet ist der ehemalige, bei der Gebietsreform 1972 aufgelöste Landkreis Parsberg. Der Aufbau erfolgt mit Unterstützung des Bayerischen Nationalmuseums in München

Die Ausstellung ist also auf den Ort selbst und die Region bezogen. Sie beginnt mit dem Handwerk. Wir haben vor allem solche Handwerke zur Darstellung ausgewählt, die aussterben oder doch einem wesentlichen Wandel unterworfen sind.

An erster Stelle steht das **Schmiedehandwerk**. Neben der Grundausstattung von Esse, Amboß und Funkenhut, werden interessante Zangen, Gesenke, Setzhämmer, eine Hufeisensammlung und eine alte Ständer-Bohrmaschine gezeigt. Im Raum ist noch eine recht ansprechende Schlösser- und Beschlägesammlung integriert.

In der anschließenden **Wagnerei** weist der erste Raum eine Art Werkstattcharakter auf. Blickfang ist ein Holzpflug. Der zweite Raum dokumentiert das Hauptprodukt – den Wagen mit seinen vielen Varianten – und die Entstehung des Rades.

Beim **Maurerhandwerk** werden nahezu alle Tätigkeiten eines Maurers dieser Gegend dargestellt, vom Steinbrechen und Steinbearbeiten übers Mauern, Verputzen bis zum Dachdecken. Selbst eine eigene Maschine zur Dachziegelherstellung kann bewundert werden!

Beim Hausbau müssen Maurer und Zimmermann oft Hand in Hand arbeiten. So wird in der **Zimmerei** die Arbeit der Zimmerleute am Objekt, also an Holzverbindungen, gezeigt. Ein Teil eines Stadels ist original aufgestellt. Das Behauen eines Balkens und Aushauen einer hölzernen Dachrinne ist vor Ort erläutert.

Im gleichen Raum ist die **Schreinerei** integriert. Ein kleiner Arbeitsplatz mit Hobelbank und eine Studiensammlung von Hobeln sind

die wichtigsten Errungenschaften. Die Erzeugnisse des Schreinerhandwerks kommen beim Thema "Wohnen" in Form von Schränken, Truhen, Betten usw. noch genügend zur Geltung.

Den Abschluß der Handwerkerreihe bildet die **Sattlerei**. Die einzelnen Gegenstände geben einen Überblick über die Tätigkeiten in der Werkstatt, doch auch die Arbeitsabläufe, wie die Handhabung der Werkzeuge, werden entsprechend dargestellt. An Hand von Pferdmodellen (naturgetreu) wird das Anspannen demonstriert.

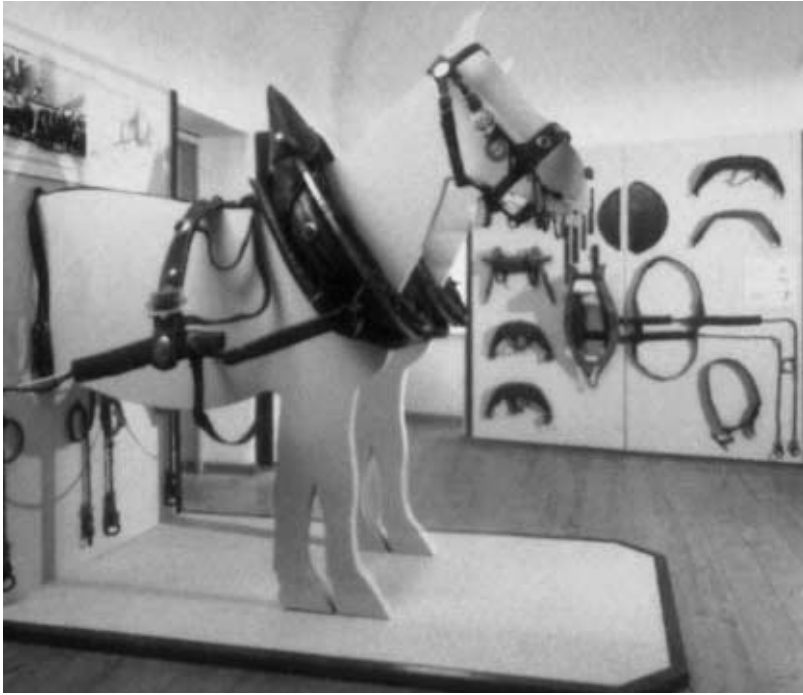
Im Bereich **Textil** zeigt die Herstellung von Stoff, Blaudruck, Wäschepflege, Handarbeitstechniken, sowie die Kleidung, Schneiderei, Tracht und Accessoires von Frau und Mann im täglichen Gebrauch. In einem Szenarium werden an Puppen die Exponate in ihrer ursprünglichen Funktion verdeutlicht.

Dem religiösen Jahres- und Lebenslauf folgend präsentiert sich der Bereich **Religion** mit Sequenzen zu den Sakramenten und zur Alltagsfrömmigkeit, zur Pfarrgeschichte, zum Kirchenbau und zur Liturgie und behandelt als seltenes Thema auch die Rolle des Dorfpfarrers. In einer Sakristeisituation werden liturgische Geräte gezeigt.

Schlafkammer, Stuben- und Küchensituation verdeutlichen bäuerliches **Wohnen**, in das auch Geburt und Säuglingspflege integriert sind. In den Sammlungen und Darstellungen zum Küchen- und Eßgeschirr überlappen sich das bäuerliche und bürgerliche Element.

Den Abschluß bilden zwei Räume, die den **Malern Otto Bachmeier, Sigmund Spitzner sen. und Walter Scheidemandel** gewidmet sind. Hier werden auch einzelne Möbel zum bürgerlichen Bereich gezeigt.





Der zeitliche Schwerpunkt dieser Abteilungen liegt im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert.

Bei allen Abteilungen, natürlich besonders beim Handwerk, werden Arbeitstechniken, Arbeitsabläufe, Entwicklungen und Funktionszusammenhänge aufgezeigt. Stets begleiten eine Text- und Bilddokumentation die Präsentation der Exponate und geben nicht nur über die Exponate selbst Auskunft, sondern klären auch über die sozialen und ökonomischen Verhältnisse der angesprochenen Personengruppe und der jeweiligen Zeit auf.

Während die bisherigen Themen mehr volkskundlichen Charakter aufweisen, will die Abteilung "Von der Reichsgründung 1871 bis zur Gegenwart" historische Begebenheiten in den Vordergrund rücken.

Die Gründung des Zweiten Deutschen Reiches 1871 – 1918

Mit inbegriffen sind die Bismarckzeit und die Wilhelminische Zeit samt dem Ersten Weltkrieg 1914 – 1918 mit den furchtbaren Trommelfeuern und dem Gaskrieg.

Der Zweite Weltkrieg 1939 – 1945

mit dem Naziterror gegenüber den besetzten Völkern, dem Vernichtungskrieg im Osten, dem Massenmord an Juden, Sinti, Roma und Widerstandskämpfern sowie Gegnern im In- und Ausland und schließlich mit der Niederlage Deutschlands 1945.

Das Besondere an der Aufbereitung der Themen besteht darin, daß sie zweigleisig dargestellt werden. Parallel zur üblichen Reichsgeschichte werden jeweils regionale Aspekte angeboten. Während die Reichsgeschichte der allgemeinen Entwicklung des deutschen Staates mit seinen innen- sowie außenpolitischen Begebenheiten und Problemen Rechnung trägt und sachlich informiert, fin-

den bei den regionalen Aspekten auf die Region und Parsberg bezogene Ereignisse und individuelle Schicksale Berücksichtigung. Letztere sind dementsprechend auch subjektiv. So steht für die Zeit des Ersten Weltkrieges beispielhaft das Schicksal des Kriegsteilnehmers Peter Utz, für den zweiten Weltkrieg und als Beispiel für die betrogene Generation das Schicksal des Kriegsteilnehmers Franz Pflügl. Dazu gibt es jeweils noch eine Reihe von Themen zu den Lebensumständen der einheimischen Bevölkerung. Diese parallel geführten Stränge der Reichsgeschichte und regionalen Aspekte vertiefen das Verständnis dafür, welche Auswirkungen und Folgen staatliche Verordnungen und Gesetze für die Region, die Gemeinden und den einzelnen, auch im ganz persönlichen Bereich, mit sich brachten.

Nach dieser Kurzdarstellung unserer Abteilungen haben Sie, werter Gast, vielleicht etwas Appetit auf einen Besuch des Burg-Museums bekommen. Wir laden Sie dazu herzlichst ein. Sie werden Ihre Freude daran haben, sich auch entspannen und feststellen, daß wir auch in unserer Gegend auf ein reiches kulturelles Erbe zurückblicken können

Text: Theo Döllinger, Museumsleiter



Nicht alltägliche Museen um Parsberg

Fischerei- und Wintersportmuseum Kallmünz

Das private Museum hat sich der Erhaltung alten Angelgerätes verschrieben – und will auch Einblicke in die Unterwasserwelt heimischer Gewässer bieten. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Sauberhaltung der Gewässer gelegt.

Außerdem verdanken wir der Sammelleidenschaft von Herrn Walter eine Ausstellung von historischen Wintersportgeräten und –bekleidung aus der Zeit um und nach 1900.

In diesem Museum kann man erleben, mit wieviel Engagement ein kleines privates Museum von Jahr zu Jahr wächst.

Unser Tipp:

Kallmünz, der wohl malerischste Ort der Oberpfalz, besitzt ein romantisches Ortsbild mit einer mächtigen Burgruine aus dem 13. Jahrhundert und eine sehenswerte Rokoko-Pfarrkirche. Das Rathaus an der Naabbrücke beherbergt außerdem ein kleines Heimatmuseum. Einkehren sollten Sie auf jeden Fall beim vielgelobten "Goldenen Löwe" der Familie Luber mit Oberpfälzer Spezialitäten und einem herrlichen Biergarten.

Fahrstrecke: ca. 25 km
Zeitbedarf: Halbtagesausflug
Museumsanschrift: Lange Gasse 7
(Rückgebäude),
93183 Kallmünz
Öffnungszeiten: 8.00 – 17.00 Uhr
Kontakt-Tel: 09473/239

Fahrradmuseum Schönhofen

Der Sammler Ivan Sojc möchte mit seinem Museum dem Besucher etwas von seiner Begeisterung für das Fahrrad nahebringen. Sie sehen weit über 100 Fahrräder, von den Anfängen der Laufmaschine über Hoch- und Niederräder bis zum liebevoll restaurierten "Oma-Radl".

Das Ergebnis seiner jahrelangen Sammlerleidenschaft hat seinen Platz seit 1993 in der ehemaligen Glasschleiferei in Schönhofen gefunden.

Unser Tipp:

Am 1. Wochenende im Juli findet alljährlich ein Fahrrad- und Kleinmotorfest statt.

Fahrstrecke: ca. 25 km
Zeitbedarf: 2 Stunden
Museumsanschrift: Zur Drexlerschleife 1,
Schönhofen,
93152 Nittendorf
Öffnungszeiten: Di – Fr 8.00 – 12.00 Uhr
und 14.30 – 18.30 Uhr
Sa 8.00 – 16.00 Uhr
So 10.00 – 16.00 Uhr
Im Januar und Februar ist das
Museum geschlossen!
Kontakt-Tel: 09404/4248



(Text: Hotel zum Hirschen)

Nicht alltägliche Museen um Parsberg

Burgmuseum Wolfsegg

Ein vielbesuchtes Museum in einer Burg, die schon für sich ein herausragendes Museum für Burgarchitektur ist. Hier wird das "Leben auf einer Oberpfälzer Burg" zum ständigen Thema. 1986 bis 1989 vorbildlich generalsaniert – und nun seit Jahren gern besuchtes Ziel von Geschichts- und Kunst-Interessierten – und von fröhlichen Musikanten dazu.

Der "Wolfsegger Burgsommer" bringt jährlich zahlreiche Veranstaltungen, Informationen hierzu unter Tel.: 09409/1660.

Fahrstrecke: ca. 35 km
Zeitbedarf: 3 Stunden
Öffnungszeiten: Mai – September:
Di – So von 10.00 – 16.00 Uhr
Kontakt-Tel: 09409/16 60

Felsenkeller-Brauereimuseum Beilngries

Alte Brauereigeräte und –maschinen zeigen dem Besucher die Entstehung des Bieres aus Gerstenhalm und Hopfenranke. Alte Erntegeräte, Hopfenpressen, die Malztenne lassen erkennen, welcher Aufwand an körperlicher Arbeit früher in der Bierherstellung steckte.

Fahrstrecke: ca. 30 km
Museumsanschrift: Ortsausfahrt Richtung Eichstätt, oberhalb der ehem. Brauerei Prinstner, Brauhausstraße 36
Öffnungszeiten: während der Fremdenverkehrs-saison jeweils samstags, 10.30 Uhr
Gruppenführungen auch nach Vereinbarung
Kontakt-Tel: 08461/84 35



Museumsdorf "Bayerischer Wald" Tittling/Passau

Das großzügig angelegte Museumsdorf "Bayerischer Wald" am Dreiburgensee eröffnet dem Besucher, vor allem auch Kindern auf eindrucksvolle Weise die historischen Bauformen und das Leben des Bayerischen Waldes aus der Zeit vom 17. bis 19. Jahrhundert: Über 50 bäuerliche Anwesen mit landwirtschaftlichen Nebengebäuden, Sägewerke, Schmieden, Mühlen, Dorf- und Wegekapellen und die älteste Volksschule Deutschlands wurden hier zusammengetragen und im Original zu einem „Dorf“ aufgebaut.

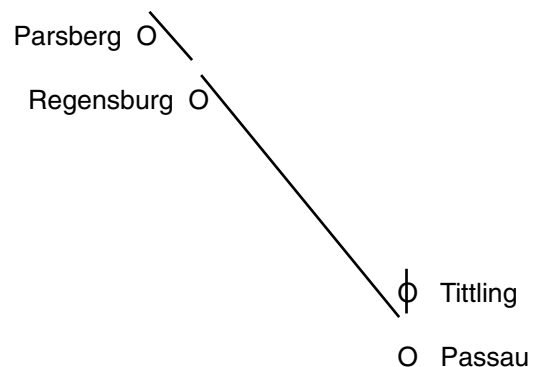
Nach einem erlebnisreichen Spaziergang durch das Museumsdorf genießen Sie im Gasthaus "Mühlhiasl" gemütliche Wirtshausatmosphäre und bayerische Schmankerl oder testen Sie Ihre Sportlichkeit auf einer echten hölzernen "Sommerkegelbahn", wie sie früher in fast jedem Ort der Oberpfalz zu finden war.

Unser Tipp:

Machen Sie einen Abstecher ins 1. Bayerische Schnapsmuseum nach Hauzenberg-Jahrdorf.

Öffnungszeiten: täglich von 9.00 – 17.00 Uhr, Eintritt frei

Fahrstrecke: ca. 150 km
Zeitbedarf: 6 – 8 Std.
Öffnungszeiten: April – Oktober
9.00 – 17.00 Uhr
im Winter nur Spaziergang durchs Museumsdorf möglich, Häuser und Wirtshaus nicht geöffnet.
Kontakt-Tel: 08504/8482



(Text: Hotel zum Hirschen)

"Straße der Kaiser und Könige"

– ein Reiseerlebnis besonderer Art durch den Oberpfälzer Jura und Ostbayern

**Parsberg
Lupburg**
Oberpfälzer Jura
anders

Die Straße der Kaiser und Könige versetzt uns in vergangene Zeiten, als Kaiser und Könige mit herrschaftlichem Gefolge durch das Land zogen. Sie macht neugierig, ihren Spuren zu folgen, in Klöstern und Burgen, mittelalterlichen Städten und prachtvollen Residenzen. Auch für einen König war Reisen einst beschwerlich: zu Pferd, in Sänfte und Wagen. Wo immer es ging, wurden die Flüsse als Reiseweg benützt.

Wo Geschichte lebendig geblieben ist

Im Jahr 803 zog Kaiser Karl der Große von Aachen nach Regensburg. Der Reiseweg führte über das Maintal nach Bamberg und von dort über Forchheim und Fürth ins Tal der Vils und Naab. Diese Verbindung zwischen Frankfurt und Regensburg spielte bis über das Mittelalter hinaus eine wichtige Rolle im europäischen Reiseverkehr.

Das Reichsgesetz, die "Goldene Bulle", bestimmt 1356 Frankfurt zum ständigen Wahlort der deutschen Könige. In Nürnberg jedoch hat der Gewählte den ersten Reichstag abzuhalten. Daneben wird Regensburg immer häufiger Tagungsstätte der Reichsversammlungen. Mit Regensburg durch die große europäische Verkehrsader, die Donau, verbunden, entwickelt sich Wien mit dem Aufstieg der Habsburger seit dem 16. Jahrhundert zum neuen Zentrum des Reiches. Zwischen Wien, Regensburg und Frankfurt entsteht ein lebhafter herrschaftlicher Reiseverkehr.

Der alte Königsweg gewinnt so Bedeutung bis hinein in die Neuzeit. Und er besteht bis heute. Die Verkehrsmittel haben sich verändert, Straßen und Autobahnen wurden gebaut, Schienen gelegt, Schiffahrtskanäle gegraben. Heute reisen auf ihnen Tausende, bequem und schnell. Was einst wenigen vorbehalten war, gehört heute allen: ein erlebnisreicher Reiseweg.

Regensburg:

Römische Festung, Herzogstadt, Freie Reichsstadt, Stadt der Reichstage: wechselvolle Geschichte aus zwei Jahrtausenden hat in Regensburg steinerne Gestalt angenommen und wird mit jedem Schritt erfahrbar, im Angesicht des Domes St. Peter, an der Porta Praetoria, auf der Steinernen Brücke, im Rathaus mit dem Reichssaalbau. Regensburg birgt in seinen Museen Kunstschätze von europäischem Rang, vieles aber befindet sich an seinem angestammten Platz und läßt die Vergangenheit lebendig werden. Das Donautal weist von seinem nördlichsten Punkt in Regensburg nach Südosten, der Fluß wird zum völkerverbindenden Strom. An seinen Ufern entstand eine Kulturlandschaft, die zu den ältesten und reichsten Europas zählt.

Diese Landschaft strahlt Wohlstand und Behaglichkeit aus. Ekstatische Frömmigkeit und weltliche Daseinsfreu-

de spiegeln sich in unnachahmlicher Weise in den Schöpfungen der Brüder Asam aus dem 18. Jahrhundert. Auf ihren Spuren wird der Weg zu einer "Tour de Baroque" hinunter nach Passau, der bischöflichen Residenzstadt an den Ufern von Donau, Inn und Ilz mit ihren malerischen Gassen.

Wissenswertes und Sehenswertes

Berching

das "Oberpfälzische Rothenburg" mit fast unverändertem mittelalterlichen Stadtbild. Bedeutende Tafelgemälde in der St. Lorenz-Kirche aus der Zeit um 1515 und der Donauschule.

Riedenburg

Die "Drei-Burgen-Stadt" im Altmühltal. Auf der Rosenburg Jagdfalkenhof mit Flugvorführungen.

Schloß Prunn

auf einem Bergsporn über dem Altmühltal. Hier wurde 1575 eine Handschrift des Nibelungenliedes gefunden.

Kelheim

Uralter Siedlungsort am Zusammentreffen von Donau und Altmühl mit sehenswerter Altstadt. Hier mündet der Main-Donau-Kanal in die Donau. Auch Schleuse und Mündung des historischen Ludwigskanals sind erhalten geblieben.

- im Donaudurchbruch, einer der schönsten Flußlandschaften Europas, liegt
- die Benediktinerabtei Weltenburg. Die Klosterkirche, geschaffen von den Brüdern Asam, ist ein Hauptwerk des Barock in Süddeutschland.
- Auf dem Michelsberg die von König Ludwig I 1842 – 63 zur Erinnerung an die Napoleonischen Kriege errichtete "Befreiungshalle".

Bad Abbach

Kurort an der Donau; Ursprünge gehen bis auf die Römer zurück; Geburtsort von Kaiser Heinrich II., der Heilige ("Heinrichsturm"); bereits Kaiser Karl V. und Maria Anna, Kurfürstin von Bayern, verbrachten hier "Badecur in Heiterkeit und Frohsinn".

Regensburg

"Castra Regina" der Römerzeit, erste bayerische Herzogstadt, Handelsstadt des Mittelalters, Ort der Reichstage.

- Dom St. Peter, ein Hauptwerk der deutschen Gotik.
- Altes Rathaus mit dem Reichssaal, in dem zahlreiche Fürstenversammlungen und mit dem "Immerwährenden Reichstag" 1668 – 1806 das erste deutsche Parlament tagten. Patrizierburgen mit italienisch anmutenden Geschlechtertürmen.

- Steinerner Brücke, älteste erhaltene Steinbrücke Deutschlands aus dem 12. Jh.
- Römische Porta Praetoria
- Schottenportal mit reichem romanischen Figurenschmuck. St. Emmeram und Schloss Thurn und Taxis (Schlossmuseum, Thurn und Taxis Museum, Marstallmuseum). Zahlreiche Museen, u. a. Kunst- und Kulturgeschichtliche Sammlungen der Stadt, Reichstagsmuseum, Kepler-Haus, Diözesanmuseum, Museum Ostdeutsche Galerie, Golfmuseum, Naturkundemuseum, Schiffahrtsmuseum, Uhrenmuseum, Der Domchor, die "Regensburger Domschatzen", hat den Ruf der Stadt in alle Welt getragen.
- Historische Wurstküche am Donaustrudel.

Donaustauf

Auf einem Hügel über der Donau die von König Ludwig I. und seinem Baumeister Leo von Klenze 1830 – 41 als Ruhmestempel erbaute Walhalla.

Oberalteich

Barockkirche mit schönen Altären. Auf einem Altarblatt Darstellung Kaiser Heinrichs mit seiner Gemahlin Kunigunde und Bischof Otto von Bamberg.

Bogen

Auf dem Bogenberg Wallfahrtskirche, deren Tradition bis in das 12. Jh. zurückreicht. Jeden Pfingstmontag Wallfahrt "mit der langen Stang".

Metten

Benediktinerkloster mit barocker Kirche (Altargemälde von Cosmas Damian Asam) und prachtvoll ausgestatteter Bibliothek. Nördlich: Schloß Egg aus dem 12. Jh.

Deggendorf

Erste Erwähnung einer Schenkungsurkunde König Heinrichs II. bereits 1002. Das "Tor zum Bayerischen Wald". Rathaus von 1535. Grabkirche (1337 – 1360) mit von J. M. Fischer errichteten Barockturm, dem Wahrzeichen der Stadt. Einladendes Kulturviertel mit Handwerks- und Stadtmuseum.

Niederalteich

Das 731 gegründete Benediktinerkloster war im Mittelalter eines der bedeutendsten Klöster in Bayern.

- Schöne Barockkirche von J. M. Fischer.

Osterhofen

- St. Margareta, erbaut von J. M. Fischer 1727 – 40, ausgestattet von den Brüdern Asam, eine der imponierendsten Leistungen des bayerischen Kirchenbarock.

Passau

Die "Drei-Flüsse-Stadt" am Zusammenfluß von Donau, Inn und Ilz, bereits zur Römerzeit Kastell, seit 739 Bischofssitz, gehört zu den ältesten in Bayern. Während der Türkenkriege im 17. Jh. fand hier der kaiserliche Hof Zuflucht.

- Die malerische Altstadt wird beherrscht vom
- Dom St. Stephan mit der größten Kirchenorgel der Welt. Neue Bischöfliche Residenz aus dem 18. Jh. Rathaus zum Teil gotisch, mit schönen Laubengängen und hohem neugotischen Turm. Über Donau und Ilz die
- Veste Oberhaus mit herrlicher Aussicht über die Stadt (Museum). Kultureller Höhepunkt sind die "Europäischen Wochen". Donauabwärts am linken Flußufer

Auf den Spuren der Gebrüder Asam und des Barock in Ostbayern

Wenn die Oberpfalz und weite Teile Ostbayerns auch nicht gerade zu den wirtschaftlich reichen Regionen Bayerns zählen, so ist der Reichtum an erhaltenen Kunstschatzen doch erheblich. Vielleicht hat gerade die "Ärmlichkeit" nicht die Augen der Geschichte auf unsere Landschaft gelegt und gerade deshalb sind viele Kunstschätze erhalten.

Freystadt

Als Georg Asam 1708 den Vertrag für die Ausmalung der **Maria-Hilf-Kirche** in Freystadt unterzeichnete, wurde auch ein kleiner Betrag für seine beiden Söhne ausgesetzt. Es ist das erste dekorative Projekt, wo die Brüder als Helfer ihres Vaters nachzuweisen sind. Cosmas Damian war damals zweiundzwanzig, sein Bruder sechzehn Jahre alt. Unter der Leitung des erfahrenen Vaters hat **Cosmas Damian** an den Fresken in der Kuppel gearbeitet. Die acht kleinen Zwickelbilder mit marianischen Prophezeihungen aus dem Alten Testament soll der junge Künstler bereits ganz eigenständig ausgeführt haben. Die übrigen Fresken in der Kirche hat der Vater mit seinen Söhnen in Gemeinschaftsarbeit vollendet.

Info: Franziskanerkloster
92342 Freystadt, Tel. 09179-9 40 00

Lengsfeld

Während des Beginns des Spanischen Erbfolgekrieges, in der Zeit zwischen 1700 und 1702, arbeitete **Georg Asam** als Freskant für den **Grafen Tilly in Schloß Helfenberg bei Velburg**. Das prachtvolle Schloß mit seiner reichen Ausstattung wurde 1796 im Zuge der napoleonischen Kriege von Franzosen überfallen und geplündert. Heute sind nur noch wenige Grundmauern der ehemals imposanten Schloßanlage zu sehen. Erhalten haben sich hingegen eine Reihe von bescheidenen Arbeiten, die Georg Asam unter Mithilfe der Familie während seiner Tätigkeit für den Grafen Tilly im Umkreis des Schlosses ausgeführt hat. Faßarbeiten (d.h. Holzbildwerke bemalen und vergolden) von Asam und seiner Familie finden sich heute noch in der **Kirche von St. Kolomann** (Faßarbeiten am Hochaltar) und in der **Pfarrkirche von Deusmauer** (Faßarbeiten am Hochaltar). In der **Lengsfelder Pfarrkirche St. Martin** ist nicht nur die Fassung am Antependium von Georg Asam, sondern auch das signierte und 1703 datierte Hochaltarblatt mit dem "hl. Martin als Fürsprecher vor der Gottesmutter". Es ist das erste Altarblatt, das Georg Asam in der Oberpfalz malte.

Metten

Am Ende des Spanischen Erbfolgekrieges wurde unter Abt Roman Märkl die Benediktinerkirche St. Michael in

Metten gebaut. Das Hochaltarbild gab der Abt bei Cosmas Damian Asam in Auftrag. Dafür quittierte der Künstler am 30. September 1715 einen Betrag von 500 Gulden. Das imposante Gemälde, das den Engelssturz schildert, zieht im Kirchenraum alle Blicke auf sich. Mit feurigem Schwert stürzt sich Michael auf die gefallenen Engel. Sein Schild trägt als Antwort auf die Frage "Wer ist wie Gott", die ihm ein Engel auf einer Tafel entgegenhält: "Jesus". Immer wieder wurden die Fresken an der Decke und der Nordseite des Presbyteriums für Cosmas Damian Asam beansprucht, obwohl eine Zuschreibung dieser Arbeiten gerade in jüngster Zeit sehr stark in Zweifel gezogen worden ist. Nicht als Freskant, sondern als Altarbildmaler ist er jedoch ein zweites Mal mit Sicherheit in Metten nachweisbar. 1726 richtete das Kloster eine Rosenkranzbruderschaft ein. Vermutlich noch im selben Jahr malte Cosmas Damian ein Bild mit der "Rosenkranzspende" für den Bruderschaftsaltar im südlichen Seitenschiff der Kirche.

Info: P. Erhard Hinrainer OSB
94526 Metten Kloster, Tel.: 0991-9 10 80

Regensburg

1731 bis 1733 arbeiteten die Asam-Brüder an der Barockisierung der ehemaligen **Benediktinerabteikirche St. Emmeram** in Regensburg. Man hatte die "überaus berühmten" Brüder dorthin berufen, weil sie im Ruf standen, schon viele Kirchen "ad usque miraculum" (bis hin zum Wunderbaren) errichtet zu haben. Im Freisinger Dom hatten die Asambrüder bereits eine ähnliche Aufgabe bewältigt. Diese Erfahrung kam ihnen nun in Regensburg zugute. Die Neugestaltung des mittelalterlichen Raums wurde zügig vorangebracht, und nach nur zwei Jahren waren die Arbeiten abgeschlossen. Egid Quirin gliederte die Wände des langgestreckten Baus durch eine Pilasterordnung und faßte den Raum durch ein umlaufendes Gesims zusammen. Vergrößerte Fenster ließen mehr Licht ins Innere strömen. Die Wandflächen zwischen Arkadenbögen und Gesims verlangten eine besondere Gestaltung. Hier brachte Egid Quirin, alternierend zu den Wandfresken seines Bruders, plastische Heiligenfiguren an. Sie stellen Benediktiner dar, die entweder dem Kloster angehörten oder in enger Verbindung mit dem Konvent standen. Der Reichtum an dekorativen Formen, mit denen Egid Quirin Wände und Gewölbe überzog, gab dem Raum ein völlig neues Gepräge. Im Vergleich zu Freising wirken die Stukkaturen hier noch elastischer und eleganter. Cosmas Damian führte die schon allein wegen ihrer Größe imponierenden Deckenbilder aus. Das Fresko im Chor umspannt drei Joche, das im Langhaus fünf. In den Hochwandfresken werden Szenen aus dem Leben des hl. Emmeram dargestellt. Weitere Arbeiten im Seitenschiff übernahm Otto Geb-

hard aus Prüfening. Vier Jahre später arbeitete Cosmas Damian noch einmal für die Benediktiner in Regensburg. Diesmal malte er in der Bibliothek der Fürstabtei die drei Kuppelfresken und umgab die ganze Decke mit einem illusionistisch gestalteten Rahmen. 1812 waren die in der großzügigen Malweise der Spätzeit gemalten Fresken übertüncht worden, und erst die Restaurierung von 1966/68 brachte sie wieder zum Vorschein.

Info: Tel. 0941-5 38 53 oder 5 10 30 (Pfarramt)

Rohr

Mit dem Auftrag in der ehemaligen Augustinerchorherrenkirche in Rohr wurde dem noch nicht fünfundsiebzigjährigen Egid Quirin Asam eine einzigartige Aufgabe übertragen: die Planung des Kirchenbaus, die Stukkierung, der Hochaltar und die Skulpturen sind allein sein Werk. 1721 erwähnt eine Quelle den "Edlen und Kunstreichen Herrn Aegidij Asam, der das gebäu füherte". Sonst erfährt man wenig über die Bauausführung. 1722 erfolgte die erste Weihe der Kirche, die Ausstattung zog sich noch bis 1723 hin.

Kapitelle, Gurtbögen und Wölbungsflächen sind mit reichen, kraftvoll-schwellenden Ornamenten überzogen. "Abstrakte" Formen wechseln mit vegetabilem Rankenwerk ab. Besonders reich profiliert zeigt sich die Gebälkzone, und die Orgelempore kündigt bereits den unverwechselbaren Dekorationsstil der späteren Jahre an. Sehr wahrscheinlich waren für die Gewölbe Fresken von Cosmas Damian vorgesehen; zu ihrer Ausführung kam es allerdings nicht. Ziel- und Höhepunkt des Raumes ist der Hochaltar. Es ist unbestritten das Hauptwerk Egid Quirins in dieser frühen Schaffensperiode. Scheinbar frei schwebend, nur von Engeln getragen, fährt die Gottesmutter zum Himmel empor, wo sie von der Hl. Dreifaltigkeit mit der Krone empfangen wird. Um den geöffneten Sarkophag sind die Apostel versammelt, die mit weit ausfahrenden Gesten der Verwunderung und des Erstaunens das Geschehen kommentieren. Die Leichtigkeit und Eleganz der nach oben entschwebenden Maria wirkt vollkommen. Kein Betrachter kann sich dem Bann dieser Gestaltung entziehen. Dieser Einruck, der oft wie ein Wunder aufgenommen worden ist, beruht aber auch auf der raffinierten Technik der Stuckfigur, die über Eisenarmierungen mit leichten Materialien aufgebaut wurde. Zugleich stellt man fest, daß Egid Quirin im Aufbau der ganzen Szene ähnlich großräumig disponieren konnte, wie sein Bruder Cosmas Damian bei den schier endlos weiten Himmelsräumen. Über weite Zwischenräume hinweg sind die Gesten der Figurengruppen aufeinander bezogen. Letztlich ist es dieses raumüberspannende Agieren, das den Eindruck des Schwe-

bens hervorbringt. Der nördliche Querschiffaltar, flankiert vom hl. Georg und dem hl. Florian, bringt ein Altarbild Cosmas Damians, das dieser erst 1732 für die Kirche gemalt hat. Dargestellt ist der "Abschied der Apostel Petrus und Paulus". Im südlichen Querschiff ist das Wasserwunder des hl. Korbinian zu sehen, das 1720 für Weihenstephan geschaffen, erst in jüngster Zeit als Leihgabe in die Kirche gelangte.

Info: Kath. Pfarramt, Mariä Himmelfahrt
93352 Rohr i. Ndb., Tel.: 08783-96 00 35
oder Abtei der Benediktiner, Tel.: 08783-9 60 00

Weltenburg

Die Klosterkirche in Weltenburg gehört zu jenen zentralen Werken, wo die Asam-Brüder nicht nur die Bildwerke und Dekorationen ausführten, sondern auch Architektur und Raumgestalt entwarfen. Cosmas Damian trat hier zugleich als Architekt und Maler auf. In völlig neuartiger Weise löste er die Aufgabe der Lichtführung des ovalen Innenraums. Die Decke ist scheinbar von der Inneren Kuppelschale abgehoben und erstrahlt in überirdischem Glanz. Eine dazwischenliegende, nicht sichtbare Fensterzone sorgt für die indirekte Beleuchtung des Raums. Die zweite Lichtquelle bildet der Hochaltar, wo der hl. Georg hoch zu Roß in gleißendem Glanz erscheint.

1716 hatte Abt Maurus Bächl den Grundstein gelegt; fast zwei Jahrzehnte vergingen, ehe die Ausstattung der Klosterkirche vollendet war. Das Deckenfresko selbst zeigt die Triumphierende Kirche; über die Brüstung der Kuppelschale gebeugt, lächelt auch Cosmas Damian dem Besucher entgegen. Dies ist wohl das populärste Portrait von Cosmas Damian, der sich hier als Schöpfer des Baus und des Freskos feiern läßt. Die Kuppelschale darunter ist mit plastischen Evangelistenfiguren und großen vergoldeten Reliefs geschmückt, die Szenen aus dem Leben des hl. Benedikt und seiner Schwester Scholastika wiedergeben. Der Hochaltar mit dem hl. Georg gehört zu den bekanntesten Werken Egid Quirin Asams. Der Legende nach hatte der hl. Georg die Stadt Silena in Lybien von einem Drachen befreit. Er tötete den Drachen mit einem Lanzenstich und rettete die Königstochter. Die wütende Bewegung des Drachens und die erschreckt gestikulierende Prinzessin erinnern an diese Begebenheit. Der Heilige selbst jedoch erscheint unbewegt wie ein Denkmal. Der Altaraufbau wird so zum Triumphbogen für die im Gegenlicht völlig entrückt wirkende Figur.

Info: Benediktinerabtei Weltenburg
93309 Kelheim, Tel.: 09441-20 41 62